



Kaiser Justinian (Mitte), dargestellt auf einem Mosaik in der Kirche San Vitale in Ravenna: Der Herrscher bringt eine Opferschale zum Altar. (Bild: Wikimedia Commons)

## Sex & Crime am Kaiserhof

**Der Kaiser als Teufel, seine Frau als Hure: Ein obskures und teils pornographisches Werk der Spätantike, die „Geheimgeschichte“ des Prokop, wird jetzt erstmals wissenschaftlich kommentiert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Projekt an der Universität Würzburg mit 250.000 Euro.**

Sechstes Jahrhundert, Spätantike: Das Imperium der Römer ist in einen West- und einen Ostteil zerfallen. Im Osten, in Konstantinopel, herrscht Kaiser Justinian. Er hat weite Teile des Westens zurückerobert; fast in seinem ganzen Reich ist das Christentum verbreitet. Nun bemüht sich der Kaiser, auch noch die letzten „Heiden“ zu bekehren.

An Justinians Hof wirkt auch Prokop, Spross einer griechischen Familie aus Palästina. Er gilt als der letzte bedeutende Geschichtsschreiber seiner Zeit. Den heutigen Historikern hat er ein größeres Rätsel hinterlassen: die „Geheimgeschichte“, sein drittes und letztes Werk. Der Text ist in Altgriechisch geschrieben und steckt voller hemmungsloser Verleumdungen und pornographischer Passagen.

### Klatschblatt der Spätantike

„Prokop bewirft da den Kaiser und dessen Frau Theodora regelrecht mit Dreck“, sagt Rene Pfeilschifter, Professor für Alte Geschichte an der Universität Würzburg. Dabei versuche der Geschichtsschreiber, in Sprache und Stil Platon und andere Schriftsteller der klassischen Zeit Athens nachzuahmen, die damals schon 1000 Jahre zurücklag. Herausgekommen sind 183 Seiten, vollgepackt mit Sex & Crime, eine Art Klatschblatt der Spätantike.

Warum sich die Geschichtsforschung für ein derartiges Machwerk interessiert? Laut Professor Pfeilschifter gibt es dafür mehrere Gründe: „Die Spätantike ist als Zeit eines religiösen Umbruchs grundsätzlich spannend für uns. Und die ‚Geheimgeschichte‘ ist die einzige Quelle, die das Leben am Hof Justinians aus Sicht eines Insiders schildert.“ Zudem beschreibe Prokop viele Dinge, die sonst nirgendwo überliefert sind. Bislang gebe es keinen einzigen wissenschaftlichen Kommentar zu dem Werk. Der sei aber „notwendig, um viele der Bemerkungen und Anspielungen überhaupt zu verstehen“.

### Kurioses aus der „Geheimgeschichte“



Rene Pfeilschifter, Professor für Alte Geschichte an der Universität Würzburg. (Foto: Robert Emmerich)

Die Wissenschaftler wollen auch ergründen, welche Behauptungen in Prokops „Geheimgeschichte“ Verleumdungen sind und welche einen wahren Hintergrund haben könnten. Mussten Justinians Untertanen tatsächlich eine „Luftsteuer“ bezahlen? Das könnte durchaus stimmen, sagt Pfeilschifter.

Befand sich unter dem Kaiserpalast ein Folterkeller, in dem Theodora ihre Gegner verschwinden ließ? Das könnte erfunden sein, zumal Prokop die Frau des Kaisers ohnehin nicht zimperlich behandelt: Er schildert ihr angebliches Vorleben als Prostituierte und ihre Vorlieben bei sexuellen Ausschweifungen: Angeblich bedauerte Theodora es sehr, über nur drei Körperöffnungen zu verfügen.

Letztes Beispiel: Prokop nennt den um die Durchsetzung des Christentums bemühten Kaiser Justinian „Fürst der Dämonen“ und weist ihm damit ein klares Synonym für den Teufel zu. Er unterstellt ihm, dass er zu nächtlicher Stunde seinen Kopf vom Körper lösen könne. Diese Behauptung werden die Historiker wohl zügig in der Rubrik „Verleumdungen“ einsortieren.

### Neue Übersetzung und Kommentar als Ziel

Mit der „Geheimgeschichte“ befasst sich Pfeilschifter ab Anfang 2016 in einem Projekt, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 250.000 Euro gefördert wird. Vorgesehen sind eine neue Übersetzung und ein erster Kommentar zu Prokops Werk. Es gibt zwar schon deutsche Übersetzungen, doch die seien veraltet und würden einige Fehler aufweisen, wie der Würzburger Althistoriker sagt.

Der Kommentar soll sich auch mit literaturwissenschaftlichen Fragen befassen. Darum wird in dem Projekt eine Wissenschaftlerin oder ein Wissenschaftler aus der altgriechischen Philologie, der Gräzistik, mitarbeiten. Die DFG hat zudem Mittel für zwei studentische Hilfskräfte bewilligt. „Die Studierenden müssen das Altgriechische beherrschen und werden an der Redaktion des Kommentars mitarbeiten“, so der Professor. Aber auch andere Studierende sollen Einblick in das Projekt bekommen, etwa im Rahmen von Lehrveranstaltungen oder bei Abschlussarbeiten.

### Für wen der Kommentar gedacht ist

In dem Kommentar wollen Pfeilschifter und seine Mitarbeiter Interpretationsmöglichkeiten aufzeigen und ihre persönliche Fachmeinung äußern: „Er soll Arbeitsinstrument und Basis für weitere Forschungen sein“, erklärt der Würzburger Professor.

Kommentar und Übersetzung sollen dafür sorgen, dass sich die „Geheimgeschichte“ künftig leichter im akademischen Unterricht verwenden lässt. Gerade die Übersetzung richtet sich auch an Geschichtslehrkräfte und die außeruniversitäre Öffentlichkeit.

Pfeilschifter sieht den Kommentar als ersten Baustein eines Gesamtkommentars zu Prokop. Neben der „Geheimgeschichte“ hat der Hofschreiber zwei weitere Werke hinterlassen, in denen er einen ganz anderen Ton anschlägt. In den „Kriegen“ beschreibt er chronistisch-nüchtern die Feldzüge des Kaisers, in den „Bauten“ rühmt er alle Renovierungen und Neubauten, die Justinian ausführen ließ.

### Kontakt

Prof. Dr. Rene Pfeilschifter, Lehrstuhl für Alte Geschichte, Universität Würzburg, T.: (0931) 31-89120, E-Mail: [rene.pfeilschifter@uni-wuerzburg.de](mailto:rene.pfeilschifter@uni-wuerzburg.de)

## Systemakkreditierung: Ein Kraftakt mit Nutzen

**Im Herbst 2015 wird die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) einen Antrag auf Systemakkreditierung stellen. Mit der heutigen Ausgabe des einBLICK geht eine mehrteilige Serie an den Start, die dieses Großprojekt und dessen hohe Bedeutung für die Uni verständlich machen soll.**

Eine Artikelserie, Interviews und Filmbeiträge mit der projektverantwortlichen Vizepräsidentin Andrea Szczeny: Mit zahlreichen Informationsangeboten will die Universität Würzburg ihren Mitgliedern in den kommenden Wochen verdeutlichen, was genau Systemakkreditierung ist, wie das Verfahren abläuft und vor allem was seine Chancen und Vorteile für die Uni sind.

Zum Hintergrund: Mit der Einführung des Bachelor- und Mastersystems hat die Politik die Hochschulen dazu verpflichtet, ihre Studiengänge in einem speziellen Akkreditierungsverfahren prüfen zu lassen. Auf diese Weise sollen Qualität und Vergleichbarkeit des Studienangebots sowie die gegenseitige Anerkennung von Prüfungsleistungen sowohl



Alle Veröffentlichungen zum Thema Systemakkreditierung werden in Zukunft dieses Logo tragen. Die Buchstaben „p,d,c,a“ stehen für „plan-do-check-act“. Der PDCA-Qualitätskreislauf verdeutlicht das Ziel eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, das dem Qualitätsmanagement zugrunde liegt. (Grafik: Uni)



national als auch international gewährleistet sein.

### **Zwei Wege zur Akkreditierung**

Zwei Wege stehen der Universität offen, wie sie der Forderung nach einer Akkreditierung ihres Studienangebots nachkommt. Sie kann zum einen durch eine Programmakkreditierung jeden einzelnen Studiengang von einer Agentur akkreditieren lassen. Hierbei wird überprüft, ob der jeweilige Studiengang fachlich-inhaltlich, strukturell sowie hinsichtlich seiner Berufsrelevanz bestimmten Mindestanforderungen genügt. Das ist enorm aufwändig und extrem teuer – vor allem, wenn man weiß, dass eine einmal erteilte Akkreditierung nur für fünf beziehungsweise sieben Jahre gilt, und die Universität Würzburg rund 190 Bachelor- und Master-Studiengänge im Angebot hat.

Oder sie kann sich für das Verfahren der Systemakkreditierung entscheiden. Hierbei muss sie nachweisen, dass sie über ein Qualitätsmanagementsystem verfügt, das die hochschulweite Einhaltung definierter Standards in Studium und Lehre garantiert. Genau diesen Weg der indirekten Akkreditierung hat die Universität Würzburg eingeschlagen und damit ihre Eigenverantwortung in den Vordergrund gestellt: Das Gütesiegel Systemakkreditierung attestiert der JMU, dass sie selbst in der Lage ist, die Qualität ihrer Lehre kontinuierlich zu überprüfen und weiter zu entwickeln.

### **Ein Stück Autonomie für die Uni**

„Hinter der sperrigen Bezeichnung ‚Systemakkreditierung‘ steht ein großes Stück Autonomie, denn wir können künftig unsere Studiengänge selbst akkreditieren – ohne Begutachtung durch externe Agenturen“, fasst Universitätspräsident Alfred Forchel zusammen. Die Voraussetzung für das Gelingen der Systemakkreditierung an der JMU sieht er erfüllt. „Die erforderliche Infrastruktur ist vorhanden: Die notwendigen Gremien existieren, die Rollen sind verteilt, ein internes und externes Berichtswesen ist auf den Weg gebracht. Nun gilt es, die vorhandenen Mechanismen auf unsere Qualitätsziele auszurichten und miteinander zu verzahnen“, so Forchel.

Natürlich beschäftigt sich die JMU schon seit vielen Jahren mit der Qualität von Studium und Lehre. Die Entscheidung der Universitätsleitung, den Antrag auf Systemakkreditierung zu stellen, wurde in die Zielvereinbarung mit dem bayerischen Wissenschaftsministerium aufgenommen. Die erforderlichen Instrumente und Prozesse zur Qualitätsentwicklung sind an der JMU größtenteils vorhanden und etabliert. Ein Team arbeitet aktuell daran, diese gegebenenfalls anzupassen und miteinander zu verknüpfen, um ein Qualitätsmanagementsystem mit dem Ziel der Systemakkreditierung zu entwickeln, das perspektivisch auch auf Fächer mit Staatsexamen angewendet werden soll.

### **Eine große Herausforderung für alle Beteiligten**

Der Entwurf ist weitestgehend abgeschlossen. Die Herausforderungen liegen in der Umsetzung: Andrea Szczesny meint dazu: „Uns ist bewusst, dass wir gerade jetzt beim Aufbau des Systems allen Beteiligten in den Fakultäten und der Verwaltung viel abverlangen, wenn es darum geht, die maßgeblichen Instrumente festzulegen, zu erproben, weiterzuentwickeln und vor allem nachhaltig zu leben“. Die Verknüpfung mit weiteren Großprojekten der Uni wie die Implementierung eines neuen Campus-Management-Systems bringen nach Szczesnys Worten

zusätzliche Herausforderungen mit sich. „Da sind viele Hände und Köpfe am Werk und setzen sich über das normale Maß hinaus dafür ein, dass wir gemeinsam weiterkommen. Dafür sage ich Danke! Gerade wegen der geschilderten Komplexität“, so die Vizepräsidentin.

### **Spielraum für die unterschiedlichen Fachkulturen**

Auch Wolfgang Riedel sieht die gesamte Hochschule zur Mitarbeit aufgerufen. „Wir müssen alle an einem Strang ziehen und auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten“, so der für Studium und Lehre zuständige Vizepräsident an der JMU. Grundlegende Voraussetzung für die Systemakkreditierung und die qualitative Weiterentwicklung von Studium und Lehre ist nach Riedels Worten, dass die gesamte Universität - das heißt Universitätsleitung, Verwaltung und Fakultäten - ein universitätsweites Verständnis von Qualität in Studium und Lehre entwickelt und auch lebt.

„Hierfür müssen sich die Beteiligten einerseits auf gewisse Standards einigen, andererseits bleibt genügend Spielraum für die Anliegen der unterschiedlichen Fachkulturen. Dies wiederum erfordert eine Kultur der Offenheit und des Austauschs“, so Riedel. Gerade daher gelte es umso mehr, das Projekt Systemakkreditierung transparent zu machen, um alle Beteiligten mit ins Boot zu nehmen.

### **Vorteile der System- (SAK) im Vergleich mit der Programmakkreditierung (PAK)**

- Deutlich geringere Kosten: Systemakkreditierung (SAK) ca. 60.000 Euro, Programmakkreditierung (PAK) bis zu 15.000 Euro pro Studiengang.
- Kontakt mit nur einer Agentur (SAK) statt mit wechselnden Agenturen (PAK).
- Bei der SAK investiert die Uni durch den Aufbau eines QMS in die eigenen Strukturen, bei der PAK wird bei den Agenturen Know-How aufgebaut.
- Bei der SAK werden die Fakultäten im Vergleich zur PAK durch die Verwaltung entlastet
- Gezielte Weiterentwicklung des eigenen Profils.
- Stärkung der Kommunikations- und Qualitätskultur.

Übersicht der Zuständigkeiten im Projekt Systemakkreditierung an der Uni Würzburg als [PDF des Referats A3](#).

### **Kontakt**

Über die Webseite [Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung](#) der Uni Würzburg oder per E-Mail an: [qualitaetsmanagement@uni-wuerzburg.de](mailto:qualitaetsmanagement@uni-wuerzburg.de)

## Neu in der Elite-Akademie

**Mehr als 1200 Studierende haben sich bei der Bayerischen Elite-Akademie beworben. Nur 36 davon waren in dem mehrstufigen Auswahlverfahren erfolgreich – darunter eine Biochemie-Studentin von der Universität Würzburg.**

Der 17. Jahrgang der Bayerischen Elite-Akademie ist am Start: Die 36 Teilnehmer haben Ende August 2015 in der IHK-Akademie Feldkirchen-Westerham mit ihrer studienbegleitenden Ausbildung begonnen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf „werteorientierter Führung und Verantwortung“. Über 1200 Studierende von bayerischen Unis und Hochschulen hatten sich bei der Akademie beworben.



Unter den neuen Teilnehmern ist auch die Würzburger Studentin Sarah Dötsch (22, Bild links von Katrin Hupe / Bayerische Elite Akademie). Sie hat das Schillergymnasium in Hof besucht und dann den Bachelor in Biochemie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg absolviert.

Derzeit ist sie Masterstudentin der Biochemie. Nach dem Abschluss will sie promovieren und später eine leitende Funktion in der pharmazeutischen Arzneimittelforschung übernehmen.

### Hohe Frauenquote im neuen Jahrgang

Warum sie sich für Würzburg als Studienort entschieden hat? „Weil die Chemie und die Medizin hier einen sehr guten Ruf genießen, den Studenten tolle Wahlmöglichkeiten bieten und der Studiengang mich durch seinen chemischen Schwerpunkt und das Praxissemester überzeugt hat“, sagt Sarah Dötsch. Das Praxissemester werde sie am Kolling Institute of Medical Research in Sydney absolvieren.

„Neben der erfreulich hohen Frauenquote von 44 Prozent sind wir besonders stolz auf die Heterogenität unseres neuen Jahrgangs“, freut sich Dr. Thomas Wellenhofer, Geschäftsführer der Bayerischen Elite-Akademie und einer der Juroren beim Auswahlverfahren. Die meisten Stipendiaten kommen aus den Ingenieurs-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften. Neben Luft- und Raumfahrt sind unter anderem Disziplinen wie Psychologie und Ressourcenmanagement vertreten.

### Fakten zur Bayerischen Elite-Akademie

Die Bayerische Elite-Akademie ist eine Stiftung der bayerischen Wirtschaft, die eng mit den Universitäten und Hochschulen im Freistaat zusammenarbeitet. Sie bereitet herausragende Studierende in einem interdisziplinären und studienbegleitenden Zusatzprogramm auf Führungsaufgaben in der Wirtschaft vor.

Je vier Wochen lang treffen sich die Stipendiaten in der IHK-Akademie Feldkirchen-Westerham bei Rosenheim zu den sogenannten Präsenzphasen. Dort finden Seminare, Workshops, Gruppenübungen und Kaminabende statt. Die Ausbildung umfasst Themen wie Persönlichkeitsbildung und Menschenführung, interdisziplinäres und interkulturelles Denken und Handeln, unternehmerisches Denken, Unternehmensführung und Medienkompetenz.

## Einblicke in die Kultur der USA

**Warum erinnert der College-Sport manche Menschen an Sklaverei? Zu dieser Frage hat die Würzburger Amerikanistik-Studentin Sophie Renninger neue Einblicke gewonnen – dank eines Stipendiums der Fulbright-Stiftung.**

Sich vier Wochen lang intensiv mit Themen rund um die Kultur der USA befassen: Das hat Sophie Renninger (23) im August 2015 getan. Sie gehörte zu den elf deutschen Studierenden, die für die „Fulbright American Studies Summer School“ in Berlin ausgewählt worden waren. Ihr Fazit: „Das war so gut, dass ich es am liebsten gleich nochmal machen würde!“ Aber das geht nicht, denn an der Summer School der Fulbright-Stiftung darf man nur ein einziges Mal teilnehmen.

Die Amerikanistik-Studentin von der Uni Würzburg hat bei der Summer School ein abwechslungsreiches Lehrprogramm mit verschiedenen Dozenten absolviert. Es ging darin um unterschiedlichste Themen der amerikanischen Kultur; ergänzt wurde es von einem passenden Rahmenprogramm. Dazu gehörten unter anderem ein Besuch der amerikanischen Botschaft oder Gespräche mit Journalisten.



Amerikanistik-Studentin Sophie Renninger konnte mit einem Stipendium an der Fulbright-Summer-School in Berlin teilnehmen. (Foto: Robert Emmerich)

### Ausbeutung im College-Sport

Ein Höhepunkt der Summer School war für Sophie ein Seminar über den College- und Uni-Sport. In den USA können sportlich begabte junge Leute Stipendien fürs Studium bekommen, wenn sie in den College-Sportteams mitmachen. „Der College-Sport ist beim Publikum oft viel beliebter als der Profi-Ligabetrieb“, hat Sophie erfahren, „und es steckt ein Millionengeschäft dahinter, an dem die Trainer und andere Personen sehr viel verdienen. Die Studenten aber bekommen nichts dafür.“

Kein Wunder also, wenn Kritiker in diesem System Ausbeutung und eine moderne Art von Sklaverei sehen: Die Studenten geben kostenlos vollen Trainings- und Spieleinsatz als Gegenleistung für eine Bildung, die sie oft gar nicht bekommen: „Meistens sind sie so stark in den Sportbetrieb eingespannt, dass ihnen fürs Studium kaum Zeit bleibt“, wie die Würzburger Studentin gelernt hat.

### **Wechsel von Frankfurt nach Würzburg**

Sophie Renninger kommt aus der Gemeinde Eßfeld im Landkreis Würzburg. Sie hat zuerst drei Semester Amerikanistik an der Universität Frankfurt studiert. Dann ist sie nach Würzburg gewechselt – hauptsächlich darum, weil die Amerikanistik hier kleiner und persönlicher ist. „In Frankfurt saßen zum Beispiel von Seminar zu Seminar immer wieder verschiedene Kommilitonen.“

In Würzburg fühlt sie sich besser aufgehoben: Die Studierenden kennen sich untereinander, und auch zu den Dozenten stimme der Kontakt: „Als ich einmal Material über feministische Literatur gesucht habe, hat sich die Professorin in der Sprechstunde viel Zeit genommen und mir sehr gut weitergeholfen“. Die Amerikanistik-Professorin Catrin Gersdorf war es auch, die Sophie empfohlen hat, sich für die Fulbright-Summer-School zu bewerben.

### **Berufsperspektiven und Masterstudium**

Nach dem Bachelor-Abschluss will Sophie eine Studienpause von etwa einem Jahr einlegen: Sie möchte dann verschiedene Praktika machen und mögliche Berufsfelder antesten. „Ich kann mir eine Tätigkeit in Museen oder in den Medien vorstellen. Es sind aber noch andere Sparten möglich, weil wir eine sehr vielseitige Ausbildung bekommen.“

Im Bachelor-Studium der Anglistik / Amerikanistik stehen Themen aus der Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft im Mittelpunkt. Der Bereich „Kultur“ ist sehr vielfältig; er beinhaltet unter anderem Seminare über Politik und Geschichte, Theater und Kino. Zum Studium gehören auch Lehrveranstaltungen zur Sprachpraxis mit Sprech- und Schreibtrainings.

Nach der Studienpause soll es für Sophie auf jeden Fall mit einem Masterstudium in Amerikanistik weitergehen. Dafür will sie an der Uni Würzburg bleiben: „Hier gibt es eine gute Basis an Dozenten und eine große Bandbreite an Themen rund um Amerika.“

### **Fakten zum Fulbright-Programm**

Das deutsch-amerikanische Fulbright-Programm verwirklicht eine Idee des US-Senators James William Fulbright (1905-1995): Es will das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Ländern durch akademischen und kulturellen Austausch fördern. Die Förderung von Studierenden spielt dabei eine zentrale Rolle; die Kommission unterstützt sie durch die Vergabe verschiedener Stipendien.

Weitere Informationen zum Studium auf der [Homepage](#) der Würzburger Amerikanistik, [hier](#) finden sich die Seiten der Fulbright-Kommission.



## Vortrag: Alkohol - Kultur und Abhängigkeit

**Häufige psychische Beschwerden: Wie kann man vorbeugen, wie lassen sie sich behandeln? Um diese Fragen dreht sich eine Vortragsreihe der Würzburger Uniklinik. In dem nächsten Vortrag beschäftigt sich Dr. Thomas Polak am Mittwoch, 23. September, mit dem Thema „Alkohol“.**

„Vorbeugung und Behandlung“: Das ist das große Thema einer Vortragsreihe, die die Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum Würzburg, Zentrum für Psychische Gesundheit, organisiert hat.

Neben einer kurzen Zusammenfassung des aktuellen Kenntnisstands zu Ursachen und Behandlung häufiger psychischer Erkrankungen gehen die Referenten vor allem auf die Frage ein, welches Verhalten vor diesen Krankheiten schützt beziehungsweise den Verlauf positiv beeinflusst.

### **Kostenloser Vortrag**

Im nächsten Vortrag spricht Dr. Thomas Polak über „Alkohol – Kultur und Abhängigkeit“. Der Vortrag findet statt am Mittwoch, 23. September, von 19.00 bis 20.30 Uhr. Veranstaltungsort sind die Barockhäuser (ehemals. Greisinghäuser), Neubaustraße 12 in Würzburg. Der Besuch ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Der Vortrag richtet sich in erster Linie an Betroffene, deren Angehörige und Selbsthilfegruppen sowie alle am Thema Interessierten. Eingeladen sind selbstverständlich auch die Angehörigen aller Berufsgruppen, die zur multiprofessionellen Behandlung von psychischen Krankheiten beitragen.

## Altern: Schicksalsfrage der Gesellschaft

**Alter und Altern als Herausforderungen für die theologische Ethik: Mit diesem Thema setzen sich die rund 100 Teilnehmer beim 37. Fachkongress der Internationalen Vereinigung der deutschsprachigen Moralthologen und Sozialethiker auseinander.**

Wie kann eine generationengerechte finanzielle Absicherung im Alter sichergestellt werden? Was ist für eine menschenwürdige Pflege nötig? Wie kann die Bewältigung des Alters so gestaltet werden, dass möglichst viel Selbstbestimmung erhalten bleibt? Mit solchen Fragen beschäftigten sich vom 6. bis 9. September 2015 rund 100 Teilnehmer des 37. Fachkongresses der Internationalen Vereinigung der deutschsprachigen Moralthologen und Sozialethiker in Würzburg.

Organisator war der Moralthologe Professor Dr. Stephan Ernst von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Uni Würzburg. In seinem Grußwort betonte er, dass bei dem Kongress „im interdisziplinären Gespräch mit Medizin, Gerontologie, Anthropologie, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften die zentralen individual- und sozialetische Fragestellungen einer alternden Gesellschaft“ diskutiert werden sollten.

Vier Tage lang wurde in Vorträgen und Diskussionen über verschiedenste Problemfelder rund um das Thema „Alter und Altern – Herausforderungen für die theologische Ethik“ gesprochen. Ein Referat über Probleme und Hoffnungen alternder Menschen in Japan sorgte auch für eine interkulturelle Perspektive.

### **Menschenwürdige Pflege: Podiumsdiskussion**

Zum Abschluss des Kongresses stand eine öffentliche Podiumsdiskussion auf dem Programm. Ihr Thema: „Menschenwürdige Pflege – Herausforderungen für Politik und Kirche“.

Als Anwalt pflegebedürftiger Menschen trat der Sozialpädagoge und Buchautor Claus Füssek auf, der den Alltag in vielen deutschen Pflegeheimen als „beschämend und würdelos“ beschrieb. Er prangerte das allgemeine Schweigen angesichts dieser Missstände an. Insbesondere von den Kirchen möchte Füssek mehr Engagement sehen, wenn es darum geht, die „gottgegebene Würde“ pflegebedürftiger Menschen einzufordern.

Die Psychologin und Gerontologin Dr. Elisabeth Jentschke ging an das Thema aus palliativmedizinischer Sicht heran. Maßgeblich sei vor allem ein ganzheitlicher Ansatz, der neben der pflegerischen auch medizinische, psychosoziale und spirituelle Betreuung umfasse. Ziel der Palliativmedizin sei es, den Betroffenen ein „würdevolles Sterben“ und den Angehörigen ein „gutes Weiterleben“ zu ermöglichen.

Einen „Pflegenotstand“ diagnostizierte der Sozialethiker Professor Dr. Bernhard Emunds, da die Kosten der Pflegeleistungen nicht durch die Beiträge der Pflegeversicherung gedeckt werden könnten. Die Konsequenz sei eine Überlastung des Pflegepersonals, eine Überforderung pflegender Angehöriger und ein Import billiger Pflegekräfte aus dem Ausland. Er forderte eine Aufwertung der Pflegeberufe und eine bessere Unterstützung pflegender Angehöriger, zum Beispiel durch die Zahlung eines Pflegegelds als Lohnersatzleistung.

Der Freiburger Weihbischof Dr. Bernd Uhl, der auch Mitglied der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz ist, erläuterte das Leitbild kirchlicher Pflegeeinrichtungen. Er betonte, dass eine menschenwürdige Pflege sowohl im Pflegeheim als auch Zuhause möglich sei. Mit Sorge sieht er die zunehmende Vereinsamung pflegebedürftiger Menschen, weshalb er die hohe Bedeutung einer sozialen Betreuung betonte.

Einen neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff, der sich am Maß der Selbstständigkeit der Betroffenen orientiere, sowie ein neues Begutachtungsverfahren zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit forderte schließlich der ehemalige Bundestagsabgeordnete und Patienten- und Pflegebeauftragte der Bundesregierung, Wolfgang Zöller. Auch er sprach sich für eine Aufwertung der Pflegeberufe aus. Der „Dienst am Menschen“ müsse einen höheren Stellenwert besitzen als die „Arbeit an Dingen“.

### **Bilanz eines Sozialethikers**

Eine Bilanz nach vier Tagen Kongress zog der Diskussionsmoderator und Sozialethiker Professor Dr. Gerhard Kruip. Zwar habe auch der Fachkongress keine Patentrezepte erbracht. Klar sei allerdings geworden: Die Frage nach einem angemessenen Umgang mit dem Alter, dem Altern und mit alten, pflegebedürftigen Menschen sei „eine der Schicksalsfragen unserer Gesellschaft“.

## Dienstbetrieb am Jahresende

**Um Energiekosten zu senken, bleibt die Universität zwischen Weihnachten und Silvester geschlossen. Die Beschäftigten müssen in dieser Zeit Urlaub nehmen oder Mehrarbeit abbauen.**

Vom 24. Dezember 2015 bis 3. Januar 2016 bleibt die Universität Würzburg geschlossen. Das hat die Universitätsleitung mit Zustimmung des Personalrats beschlossen. Ziel ist erneut eine Senkung der Energiekosten. In den vergangenen Jahren wurden durch die Schließung zwischen Weihnachten und Neujahr jeweils rund 100.000 Euro gespart.

Die Beschäftigten müssen in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr drei Tage (28., 29. und 30. Dezember 2015) Urlaub nehmen, Mehrarbeit abbauen oder im Rahmen der gleitenden Arbeitszeit „GUT-Tage“ einbringen. Darauf hat Kanzler Uwe Klug alle Dienststellen in einem Rundschreiben hingewiesen. Soweit es der Dienstbetrieb erfordert, sei im gebotenen Umfang ein Notdienst aufrecht zu erhalten.

## Lange Nacht des Schreibens

**Wer kennt ihn nicht: den Moment der Panik, wenn der Abgabetermin der Hausarbeit naht und noch keine Zeile zu Papier gebracht ist. Tipps fürs wissenschaftliche Schreiben bekommen Studierende aller Fächer bei der „Langen Nacht des Schreibens“ am Dienstag, 22. September.**

In der Zentralbibliothek am Hubland steht am Dienstag, 22. September 2015, von 16 bis 0 Uhr das Thema „wissenschaftliches Schreiben“ im Mittelpunkt: Tutoren und Dozenten bieten umfassende Informationen in Workshops, an Infoständen und bei individuellen Beratungsgesprächen an. Die Teilnahme kostet nichts, eine Anmeldung ist nicht nötig.

Eingeladen sind Studierende, die am Anfang von Schreib- oder Forschungsprojekten stehen, gerade daran arbeiten oder sie für einen Abgabetermin zu Ende bringen müssen. Das Angebot richtet sich an Studierende aller Fakultäten. Auch Studienanfänger können sich über die Herausforderungen informieren, die die erste wissenschaftliche Arbeit mit sich bringen wird.

### Was die Besucher erwartet

Die „Lange Nacht des Schreibens“ bietet im Erdgeschoss der Bibliothek Infostationen zu



Als Student nachts einsam vor sich hinarbeiten: Das muss nicht sein. Darum auf zur „Langen Nacht des Schreibens“ in der Unibibliothek. Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01PL11019 gefördert.

folgenden Themen: Recherchieren & Zitieren – Schreiben & Formatieren – Strukturieren & Organisieren – Wissenschaftliche Arbeiten mit Word gestalten. Bei Kurzworkshops können Techniken des wissenschaftlichen Schreibens ausprobiert werden; in einer Abschlussrunde beantworten Schreibberater und Mitarbeiter des Rechenzentrums Fragen.

### **Organisationsteam und Förderer**

Wer für die Lange Nacht flüssige Wachmacher und feste Energiepakete braucht: Die Fachschaft der Philosophischen Fakultät hält an ihrem Stand „Kaffee & Kulinarik“ Snacks und Getränke bereit. Mitarbeiter des Sportzentrums bieten Entspannungs- und Rückenübungen an; das Rechenzentrum ist mit dem Workshop „Don't worry with Word: Schreiben am PC – wie packe ich es richtig an?“ dabei.

Bei der Langen Nacht des Schreibens engagieren sich schon zum fünften Mal Mitarbeiter des Kompass Tutoren- und Mentorenprogramms der Philosophischen Fakultät und der Fakultät für Humanwissenschaften sowie der Universitätsbibliothek und der Zentralen Schreibberatung. Von Anfang an in die Organisation eingebunden sind auch der Lehrstuhl für Schulpädagogik und die Fachschaft der Philosophischen Fakultät. Erstmals dabei sind diesmal das Rechenzentrum und das Sportzentrum. Gefördert wird die Veranstaltung aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des „Qualitätspakts Lehre“.

### **Schreibberatung als ständiges Angebot**

Wer nicht zur „Langen Nacht“ kommen kann, hat die Möglichkeit, sich jederzeit an die Zentrale Schreibberatung beim Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren (ZiLS) zu wenden: Zertifizierte Schreibberater bieten während des Semesters für Studierende aller Fächer eine wöchentliche Sprechstunde an. Es können aber auch Beratungstermine vereinbart werden. Für Workshops der Schreibberatung kann man sich über [sb@home](mailto:sb@home) anmelden. Alle Angebote sind kostenlos.

*Annette Popp*

### **Kontakt**

Dr. Andreas Rauh, (0931) 31-86560, Andrea Bähr (0931) 31-85665

Lange Nacht des Schreibens: [Programm und Homepage](#)  
Zur [Homepage](#) der Zentralen Schreibberatung



## Inklusion im Arbeitsleben kann gelingen

**Manche Menschen mit geistiger Behinderung streben eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt an. Sind sie einmal in ein Arbeitsverhältnis vermittelt, kommen sie dort in der Regel sehr gut zurecht. Das zeigt eine neue Studie, die am Donnerstag, 17. September, öffentlich präsentiert wird.**



Gartenbaubetriebe gehören zu den Unternehmen, in denen Menschen mit geistiger Behinderung arbeiten können. (Bild: Tomasz Zajda / Fotolia.com)

„sagt Erhard Fischer, Professor für Pädagogik bei geistiger Behinderung an der Universität Würzburg. Diese Befürchtung bewahrheitet sich häufig aber nicht, wie ein dreijähriges Forschungsprojekt des Professors ergeben hat. Federführend bei den Untersuchungen und ihrer Auswertung waren Fischers Mitarbeiterinnen Tina Molnár-Gebert und Dr. Christina Kießling.

Sie sind Hilfskräfte auf dem Bau oder in Gärtnereien, sie assistieren bei der Pflege alter Menschen, sie arbeiten im Einzelhandel oder im Verkauf: Auch Menschen mit geistiger Behinderung streben eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt an, wenn sie die Förder- oder Inklusionsschulen verlassen. Unterstützt werden sie bei diesem Schritt von den Integrationsfachdiensten, die auch den Arbeitgebern als Berater zur Seite stehen.

Was aber passiert nach einem gelungenen Einstieg in den Beruf? „Teilweise wird befürchtet, dass die Beschäftigungsverhältnisse dann nicht mehr lange Bestand haben oder dass die Personen sozial isoliert wer-

### Stabile Arbeitsverhältnisse sind die Regel

„Die Arbeitsverhältnisse sind in der Regel sehr stabil, wenn das Anforderungsprofil der Stelle zum Leistungsvermögen des Beschäftigten passt“, sagt Tina Molnár-Gebert. Ein halbes Jahr nach der Vermittlung über die bayerische Fördermaßnahme „Übergang Förderschule-Beruf“ seien mehr als 80 Prozent der Arbeitnehmer noch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Und oft dauere die Stabilität noch länger. Eine Befragung von 107 Betroffenen aus Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Thüringen zeigte, dass ein Drittel davon schon länger als fünf Jahre auf derselben Arbeitsstelle ist.

Das sind beeindruckende Zahlen – „besonders wenn man bedenkt, dass noch vor wenigen Jahren die Überzeugung vorherrschte, Menschen mit geistiger Behinderung könnten nur in der geschützten Umgebung spezieller Werkstätten arbeiten“, so Professor Fischer.

### Beschäftigte sind am Arbeitsplatz zufrieden

Wie die Betroffenen selbst ihre Situation einschätzen? Das haben die Würzburger Sonderpädagogen ebenfalls mit Fragebögen und Interviews ergründet. „Die Leute empfinden ihre Lebenssituation überwiegend als gut“, fasst Christina Kießling zusammen. „Sie fühlen sich an der Arbeitsstelle als gleichberechtigte Kollegen akzeptiert und sind zum Teil sehr stolz auf ihre

Leistungsfähigkeit.“

Dazu komme eine hohe Motivation, die sich zum Beispiel am sehr niedrigen Krankenstand zeigt und an der Bereitschaft, für Kollegen einzuspringen. Sie zeigt sich auch an Geschichten wie dieser: „Ein Mann hat uns erzählt, wie an einem Morgen der Zug zu seiner Arbeit nicht fuhr. Er machte sich zu Fuß auf den mehrere Kilometer langen Weg, weil er unbedingt zur Arbeit wollte. Zum Glück wurde er unterwegs von einem Kollegen entdeckt, der ihn dann im Auto mitnahm.“

### **Ergebnisse werden bei einer Tagung präsentiert**

Diese und viele weitere Resultate des Forschungsprojekts MEGBAA (Menschen mit geistiger Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt) werden am Donnerstag, 17. September 2015, bei einer Tagung öffentlich vorgestellt. Die Vorträge und Workshops laufen von 10 bis 17 Uhr im Hörsaal 2 des Unigebäudes am Wittelsbacherplatz.

Die Sonderpädagogik erwartet rund 200 Teilnehmer aus ganz Deutschland. Dazu gehören Lehrkräfte, Mitarbeiter von Integrationsfachdiensten und andere Berufspraktiker sowie Wissenschaftler und Studierende. Die Tagung steht Interessierten offen. Wer kommen möchte, soll sich auf der Webseite der Veranstaltung anmelden.

Zur [Homepage](#) der MEGBAA-Tagung

### **Fazit des Forschungsteams**

In Deutschland bekommt die Inklusion einen immer höheren Stellenwert, Kinder mit und ohne Behinderungen werden zunehmend gemeinsam in Regelschulen unterrichtet. „Nicht jeder junge Mensch mit geistiger Behinderung, der eine inklusive Schullaufbahn hinter sich hat, wird danach in einer Werkstatt für Behinderte arbeiten wollen, sondern auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“, ist sich das Team aus der Sonderpädagogik sicher. Dass dieses Ziel erreichbar ist, zeigt die Studie ganz klar. Insofern sind die Ergebnisse sehr ermutigend – für die Schulabgänger ebenso wie für ihre Familien und für potenzielle Arbeitgeber.

### **Förderer und Publikationen zum Projekt**

Finanziell gefördert wurde das Forschungsprojekt MEGBAA vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie vom bayerischen Sozialministerium. Die Ergebnisse werden voraussichtlich 2016 als Buch veröffentlicht. Einige Resultate sind schon publiziert, Hinweise darauf findet man auf der Homepage des Projekts (siehe Link weiter oben).

### **Kontakt**

Prof. Dr. Erhard Fischer, Lehrstuhl für Sonderpädagogik IV – Pädagogik bei Geistiger Behinderung, Universität Würzburg, T (0931) 31-86824, E-Mail: [erhard.fischer@uni-wuerzburg.de](mailto:erhard.fischer@uni-wuerzburg.de)

## Herbstfest im Botanischen Garten

**Ein Herbstfest mit Apfelbörse findet am kommenden Sonntag, 20. September, im Botanischen Garten der Universität Würzburg statt. Zwischen 10 und 16 Uhr ist für die ganze Familie ein buntes Programm mit Information, Handwerk und Spiel mit und um Pflanzen geboten.**



Rund um die bunt blühende Präriefläche haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Botanischen Gartens ein vielfältiges Mitmachprogramm organisiert mit Angeboten wie Nistkastenbau, Pflanzenrallye, Stockbrotbacken und vielem mehr. Bei Führungen können die Besucher einzelne Bereiche des Gartens kennen lernen; an mehreren Infoständen – unter anderem mit einem Pflanzendoktor – können sie Fragen zu Garten und Pflanzen stellen. Der Imker informiert über Bienenhaltung und Honiggewinnung (Bild: Botanischer Garten)

### Apfelbörse und Ausstellung

Auf der Apfelbörse mit Apfelsorten-Ausstellung informieren das Landratsamt Würzburg, der Kreisverband für Gartenbau und der Landschaftspflegeverband Würzburg zum Thema Streuobst. Ein Pomologe bestimmt unbekannte Apfelsorten aus dem heimischen Garten. Sortenreiner Apfelsaft wird frisch gepresst und kann verkostet werden. Ungespritzte Tafeläpfel von Streuobstwiesen aus der Region werden zum Verkauf angeboten.

Für das leibliche Wohl wird in bewährter Weise pro planta sorgen, der Freundeskreis des Botanischen Gartens; der Eintritt ist frei. Der Botanische Garten der Universität Würzburg befindet sich am oberen Ende des Mittleren Dallenbergwegs am Julius-von-Sachs-Platz 4.

## Sieben Slammer am Start

**In nur sechs Minuten sein Forschungsgebiet präsentieren – und das in unterhaltsamer Weise und vor einem Publikum, das auf Spaß eingestellt ist: Darum geht es beim Science Slam am Freitag, 2. Oktober, auf der Mainfrankenmesse. Eintrittskarten sind ab sofort erhältlich.**

Science Slam: Dieses zunehmend beliebte Veranstaltungsformat bietet Studierenden, Doktoranden, Professoren und Alumni die Chance, ihre Wissenschaftsgebiete und Forschungsprojekte in einem möglichst unterhaltsamen Kurzvortrag auf die Bühne zu bringen.

Wer das erleben möchte, hat am Abend des Freitag, 2. Oktober 2015, die Gelegenheit dazu: Ab 19 Uhr treten auf der Würzburger Mainfrankenmesse in Halle 1 sechs Slammer und eine Slammerin zum Wettkampf an. Nach den jeweils sechs Minuten dauernden Darbietungen entscheidet das Publikum, wer gewinnt und einen 40-Zoll-Flachbildfernseher mit nach Hause nehmen kann.

## Die Slammer und ihre Fachgebiete



Die Science Slammer, die am 2. Oktober mitmachen (von links oben im Uhrzeigersinn): Gunther Schunk, Andy Sauerwein, Konrad Förstner, Klaus Brehm, Peter Pospiech, Doris Aschenbrenner und in der Mitte Stefan Peters.

Folgende Slammer treten auf die Bühne: Andy Sauerwein, Absolvent der Germanistik und Geschichte, Informatikerin Doris Aschenbrenner, Literaturwissenschaftler Dr. Gunther Schunk, Molekularbiologe Dr. Konrad Förstner, Sportwissenschaftler Stefan Peters, Mikrobiologie-Professor Klaus Brehm und Zahnmediziner Professor Peter Pospiech. Die Moderation übernimmt Johannes Keppner von Radio Gong.

### Eintrittskarten an vielen Stellen erhältlich

Die Karten für den Science Slam kosten fünf Euro. Es gibt sie ab sofort in der Tourist-Information im Falkenhaus am Marktplatz. Sonderverkäufe finden am 17. und 24. September von 12 bis 13 Uhr am Studentenhaus vor der Burse sowie am 23., am 29. und am 30. September von 11:30 bis 13 Uhr im Foyer des Mensagebäudes am Hubland statt.

Die Karten für den Science Slam kosten fünf Euro. Es gibt sie ab sofort in der Tourist-Information im Falkenhaus am Marktplatz. Sonderverkäufe finden am 17. und 24. Sep-

Mit dem Eintrittsbändchen hat man am Tag der Veranstaltung ab 15 Uhr freien Eintritt aufs Messegelände. Einlass ins „Slam-Zelt“ ist ab 18:30 Uhr. Vor dem Slam, in der Pause und am Ende treten Künstler des Würzburger Straßenmusikfestivals und eine Jazzband auf.

### Erlös für Deutschlandstipendien

Der Erlös des Science Slams kommt dem Deutschlandstipendienprogramm der Universität Würzburg zugute. Mit diesen Stipendien werden Studierende gefördert, die sehr gute Leistungen vorweisen können und sich zudem gesellschaftlich engagieren.

Organisiert wird der Science Slam vom Alumni-Büro der Universität in Zusammenarbeit mit der Stadt Würzburg. Weitere Informationen über die Slammer finden sich auf den [Webseiten](#) des Alumnibüros.

Zur Homepage der Mainfrankenmesse: [www.mainfranken-messe.de](http://www.mainfranken-messe.de)

### Kontakt

Michaela Thiel, Alumnibüro der Universität Würzburg, T (0931) 31-83150 und 31-83151  
E-Mail: [alumni@uni-wuerzburg.de](mailto:alumni@uni-wuerzburg.de)



## Personalia

Dr. **Annette Conzelmann**, Leitende Psychologin, Psychologin Bereich Forschung, Universitätsklinikum Tübingen, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, wurde mit Wirkung vom 24.08.2015 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Psychologie“ erteilt.

Dr. **Gabriele Kleer**, Lehrerin, wurde mit Wirkung vom 01.09.2015 an die Universität Würzburg versetzt und zur Akademischen Rätin ernannt.

PD Dr. **Jochen Krauß**, Akademischer Rat, Lehrstuhl für Zoologie III (Tierökologie), wird für die Zeit vom 01.10.2015 bis 31.03.2016 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung der W 2-Professur für Tierökologie mit Schwerpunkt im Bereich der ökologischen Freilandforschung in unseren Breiten an der Universität Würzburg.

PD Dr. **Jochen Krauß**, Akademischer Rat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wird vom 01.10.2015 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2016, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Tierökologie mit Schwerpunkt im Bereich der ökologischen Freilandforschung in unseren Breiten beschäftigt.

**Annette Pöhlmann-Lang**, Lehrerin, Regierung von Oberfranken, wurde mit Wirkung vom 01.09.2015 an die Universität Würzburg versetzt und zur Akademischen Rätin ernannt.

PD Dr. **André Rosentreter**, Oberarzt, Universitätsklinikum Münster, wird vom 01.09.2015 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2016 übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 2 für Augenheilkunde beschäftigt.

Prof. Dr. **Manfred Scharl**, Lehrstuhl für Physiologische Chemie, wurde zum Faculty Fellow sowie zum Visiting Professor an der Texas A&M University in College Station, USA, berufen.

Apl. Prof. Dr. **Karin Steiner**, Akademische Oberrätin, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, wird für die Zeit vom 01.10.2015 bis 31.03.2016 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung der W 3-Professur für Indologie an der Universität Würzburg.

Dr. **Fritz Strack**, Universitätsprofessor, Institut für Psychologie, tritt mit Ablauf des Monats September 2015 in den Ruhestand.

### Dienstjubiläum 25 Jahre:

Dr. **Gabriele Gresser**, Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie, am 23.09.2015

### Eine Freistellung für Forschung im Wintersemester 2015/2016 bekam bewilligt:

Prof. Dr. **Rainer Schmidt**, Institut für Geschichte

### Eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2016 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Ralph Claessen**, Physikalisches Institut

Prof. Dr. **Michael Falk**, Institut für Mathematik

Prof. Dr. **Marc-Erich Latoschik**, Institut für Informatik